

## **Robert Vannoy, Exodus to Exile, Vorlesung 7A**

Josua 1-5, Jordanüberquerung, Beschneidung in Gilgal, Rahabs Lüge, Rückblick III. Das Buch Josua A. Einleitende Bemerkungen 4. Zeitgenössische Ansätze zur Etablierung Israels in Kanaan. Letzte Woche schlossen wir mit der römischen Ziffer III, „Das Buch Josua“, Abschnitt A, „Einleitende Bemerkungen“, ab und sahen uns das Handout zu A-4, „Zeitgenössische Ansätze zur Etablierung Israels und Kanaans“, an. Wir gingen dieses Handout recht schnell durch. Wir betrachteten das traditionelle Eroberungsmodell und dann das sogenannte modifizierte Eroberungsmodell, bei dem nur drei Städte anstatt einer Vielzahl von Städten zerstört wurden. Wir diskutierten die zeitgenössischeren Standpunkte der gängigen Bibelwissenschaft, das „Migrationsmodell“ und das „Bauernaufstandsmodell“. Damit endeten wir letzte Woche.

B. Der Einzug in Kanaan: Josua 1,1–5,12 1. Josuas Auftrag – Josua 1,1–9 Damit kommen wir zu Abschnitt III. B des Buches Josua, und genau dort beginnen wir heute Abend. „Der Einzug in Kanaan: Josua 1,1–5,12“ – Sie werden feststellen, dass es fünf Unterpunkte unter B gibt. Ich möchte nur kurz auf die ersten beiden eingehen und mich dann ausführlicher mit dem dritten befassen. Einer der Unterpunkte unter B lautet: „Josuas Auftrag; Josua 1,1–9“. Sie erinnern sich sicher an das Buch Deuteronomium, die Erneuerung des Bundes in der Ebene von Ägypten Moab. Ein wesentliches Merkmal war der Übergang der Führung von Mose zu Josua. Am Ende von Deuteronomium 34 starb Mose, und nun wurde sein Nachfolger Josua zum Anführer. In Vers 2 lesen wir: „Mein Diener Mose ist tot. Nun macht euch bereit, du [Josua], und das ganze Volk, Jordanin das Land zu ziehen, das ich ihnen – den Israeliten – geben werde.“ In diesem Auftrag (der sich bis Vers 9 erstreckt) sagt Josua in Vers 7: „Sei stark und sehr mutig. Halte dich genau an das ganze Gesetz, das mein Diener Mose dir gegeben hat; weiche nicht davon ab, weder nach rechts noch nach links, damit du Erfolg hast, wohin du auch gehst.“ Das ist die Lehre des Deuteronomiums: Gehorsam führt zu Segen und Erfolg. Ungehorsam hingegen bringt den Fluch und das Gericht des Bundes. Vers 8: „Lass das Buch des Gesetzes nicht von deinem Mund weichen ; sinne Tag und Nacht darüber nach, damit du

darauf achtetest, alles zu tun, was darin geschrieben steht. Dann wird es dir gut gehen und du wirst Erfolg haben.“ Das ist also die Herausforderung für Josua, als er das Volk beim Überqueren des Jordans, dem Einzug ins Land Kanaan und schließlich der Eroberung dieses Landes anführt.

2. Das Volk wird gemäß Josua 1,10-18 mobilisiert. Punkt 2 unter B. lautet: „Das Volk wird gemäß Kapitel 1,10-18 mobilisiert.“ Dort, in Vers 11, gibt Josua Anweisungen. Er befiehlt den Offizieren: „Geht durch das Lager und sagt dem Volk: ‚Bereitet eure Vorräte vor. In drei Tagen werdet ihr den Jordan überqueren, um Jordandas Land einzunehmen, das der Herr, euer Gott, euch gibt.‘“ Das Volk wurde also für die Jordanüberquerung mobilisiert, doch bevor es dazu kam, folgte das nächste Kapitel.

3. Josua 2 berichtet von der Aussendung der Kundschafter über den Fluss. Kapitel 2 berichtet von der Aussendung von Kundschaftern über den Fluss im Vorfeld des Jordanüberquerens Israels, um die Lage vor Ort zu erkunden. Dazu gehört die Geschichte von Rahab, der Hure, die den Spionen Zuflucht gewährte und sie beschützte, als der König Jerichoseine Leute aussandte, um sie gefangen zu nehmen. Die Geschichte von Rahab in Kapitel 2 hat großes Interesse geweckt und aus ethischer Sicht zu vielen Diskussionen darüber geführt, wie Rahabs Verhalten zu bewerten ist. Hat sie etwas Lobenswertes getan, indem sie die Boten des Königs in die Irre führte Jericho, sodass diese die Spione *nicht* gefangen nehmen konnten? Ist das lobenswert oder sollte sie dafür kritisiert oder verurteilt werden? Hat sie nicht gelogen?

#### a. Rahabs Glaube

Wir kommen gleich darauf zurück, aber ich denke, egal wie Sie Josua Kapitel 2 lesen, sollten Sie es im Lichte zweier Stellen im Neuen Testament betrachten: Hebräer 11,31 und Jakobus 2,25. Hebräer 11 ist das Kapitel, das eine lange Liste der Glaubenshelden des Alten Testaments aufzählt. In Vers 31 lesen wir: „Durch den

Glauben wurde die Prostituierte Rahab, weil sie die Kundschafter aufnahm, nicht mit den Ungehorsamen getötet.“ Jakobus 2,25 geht nach der Schilderung von Abrahams Glauben etwas näher auf Rahab ein: „Wurde nicht auch Rahab, die Prostituierte, für ihre Tat *gerechtfertigt* , als sie die Kundschafter beherbergte und sie in eine andere Richtung weiterreisen ließ?“ Sowohl der Hebräerbrief als auch Josua 2 sprechen von Rahabs Glauben. Ich denke, Rahabs Glaube ist der Schlüssel zum Verständnis ihres Handelns. Wenn wir zu Josua 2,3 zurückkehren, lesen wir: „Der König von Ägypten Jerichosandte eine Botschaft an Rahab: ‚Bring die Männer heraus, die zu dir gekommen sind und in dein Haus eingedrungen sind, denn sie sind gekommen, um das ganze Land auszukundschaften.‘ Aber die Frau hatte die beiden Männer mitgenommen und versteckt. Sie sagte: ‚Ja, die Männer kamen zu mir, aber ich wusste nicht, woher sie kamen. Als es Abend wurde und Zeit war, das Stadttor zu schließen, gingen die Männer fort. Ich weiß nicht, welchen Weg sie gegangen sind. Geh ihnen schnell nach. Vielleicht kannst du sie noch einholen.‘“

Doch dann teilt uns Vers 6 in Klammern mit, wie die Realität der Situation aussah: „Sie aber hatte sie auf das Dach gebracht und sie unter den Flachshalmen versteckt, die sie auf dem Dach ausgebreitet hatte.“ Doch dann liest man in Vers 8 weiter und erkennt etwas von Rahabs Glauben: „Bevor die Kundschafter sich zur Nachtruhe legten, stieg sie aufs Dach und sagte zu ihnen: ‚Ich weiß , dass der HERR euch dieses Land gegeben hat und dass große Furcht vor euch uns befallen hat, sodass alle, die in diesem Land wohnen, vor euch verzagen. Wir haben gehört, wie der HERR das Wasser des Roten Meeres für euch austrocknete, als ihr aus Ägypten kamt Egypt, und was ihr mit Sihon und Og, den beiden Königen der Amoriter östlich des Jordans, getan habt, die ihr völlig vernichtet habt. Als wir das hörten, verzagten unsere Herzen und jeder verlor den Mut vor euch. [Warum?] Denn der HERR, euer Gott, ist Gott im Himmel oben und auf der Erde unten.““ Das ist Rahabs Glaube. Sie glaubte, dass der HERR Gott im Himmel und auf Erden ist. Ihre Handlung, den Kundschaftern Schutz zu gewähren, war eine Handlung , die aus diesem Glauben entsprang.

Die Ethik Rahabs. Wenn wir nun auf die Frage zurückkommen, mit welchen Mitteln sie die Spione schützte, ist das sicherlich ein legitimes Diskussionsthema. Wie bereits erwähnt, wurde es schon oft erörtert. Manche kritisieren ihre Vorgehensweise. Ich persönlich möchte mich zu ihrem Handeln nicht äußern. Die Bibel übt keine Kritik oder Verurteilung an ihr, und die Aussagen *in* der Bibel – insbesondere die Texte des Neuen Testaments – sind durchaus lobend, vor allem in Bezug auf ihren Glauben. Doch es stellt sich die Frage: Welche Verpflichtung hatte Rahab, als der König von Hebräisch Jerichoseine Leute aussandte, um die Spione gefangen zu nehmen? Welche Verpflichtung hatte sie gegenüber dem König von Hebräisch Jerichound gegenüber den Spionen, die sie beschützte? War sie verpflichtet, die hebräischen Spione an den König von Hebräisch zu verraten, Jerichoals er nach ihrem Aufenthaltsort fragte? Jakobus 2,25 scheint mir diesbezüglich recht positiv zu sein. Dort heißt es: „Wurde Rahab nicht als *gerecht angesehen* , weil sie den Spionen Unterkunft gewährte und sie auf einem anderen Weg weiterschickte?“

### c. Anmerkungen zu Rahab

Ich möchte darauf zurückkommen und es als Beispiel für ein ethisches Problem näher beleuchten, da ich denke, dass es sich lohnt, darüber nachzudenken. Zuvor möchte ich jedoch noch kurz auf Rahab eingehen. Sie ist die einzige Frau im Alten Testament mit dem Namen „Rahab“. Das erste Kapitel des Matthäusevangeliums enthält einen Stammbaum Jesu, und in Matthäus 1,5 heißt es: „Salmon, der Vater von Boas, dessen Mutter Rahab war; Boas, der Vater von Obed, dessen Mutter Rut war; Obed, der Vater von Isai, dem Vater König Davids.“ Es gibt also eine Rahab in Matthäus 1, und die meisten gehen davon aus, dass es sich um diese Rahab handelt, die in der Abstammungslinie Christi selbst steht. Einer jüdischen Überlieferung zufolge wurde sie nach der Eroberung Israels Prophetin, heiratete schließlich Josua, und acht Propheten, darunter Jeremia, gehörten zu ihren Nachkommen. Es gibt jedoch kaum Belege dafür, und schon gar keine biblischen, aber ihr Name ist im Stammbaum Christi enthalten.

Rahabs Mut. Jericho war ein Stadtstaat mit eigenem König. In Josua 12 findet sich eine Liste der Könige und Städte, die Josua und die Israeliten im Zuge der Eroberung Jerichos eroberten land of Canaan. Vers 9 lautet: „Der König von Jericho Jericho, einer; der König von Ai, einer; der König von Jerusalem Jericho Hebron, einer.“ Es handelte sich also um ein Gebiet, das aus Stadtstaaten mit jeweils eigenem König bestand. Dies deckt sich mit den Amarna-Briefen jener Zeit, die von Stadtstaaten mit eigenen Herrschern berichten, welche mit dem Pharaon in Jericho in Verbindung standen Egypt. Doch Rahabs Handeln in diesem sozialen Kontext war äußerst gefährlich. Im Kodex Hammurabi, Gesetz 109, stand die Todesstrafe für das Nichtmelden von „Gesetzlosen“. Die Bürger jener Zeit waren also verpflichtet, Gesetzlose zu melden. Ihr Handeln hätte ihr Leben sicherlich gefährden können, wäre sie beim Schutz der Spione erwischt worden. Sie tat also etwas Mutiges, und ihre Handlung war eindeutig von ihrem Glauben geprägt. Sie glaubte, dass Jahwe der Gott des Himmels und der Erde war, und sie wollte sich mit diesem Gott und seinem Volk identifizieren, nicht mit dem König von ... e Jericho.

Rahabs Ethik – Lügen. Die Ethik ihres Handelns ist ein ganz anderes Thema, dem ich mich widmen möchte. Ich denke, die Frage, die die Geschichte von Rahab im weiteren Sinne aufwirft, lautet: Gibt es überhaupt denkbare Umstände, unter denen es erlaubt ist, einen anderen Menschen zu täuschen? Nun, ich könnte die Frage anders formulieren und ein weiteres Element hinzufügen: Gibt es überhaupt denkbare Umstände, unter denen es erlaubt oder vielleicht sogar geboten ist, einen anderen Menschen zu täuschen? Das verschärft die Problematik. Gibt es Situationen, in denen es Ihre *Pflicht ist*, etwas Ähnliches wie Rahab zu tun?

Wenn man sich mit einer solchen Frage auseinandersetzt, sollte man sie meiner Meinung nach zunächst im Kontext der Anforderungen des neunten Gebots betrachten. Das grundlegende Gesetz der Zehn Gebote bildet den objektiven Rahmen für Ethik. Das neunte Gebot lautet: „Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.“ Welche Implikationen hat das neunte Gebot? Ich möchte zunächst untersuchen, was es

verlangt und was es verbietet, und zwar anhand dessen, was ich als die spezifische Intention des neunten Gebots bezeichnen würde, bevor ich seine umfassendere Intention betrachte.

### 1. Rahab und das <sup>neunte</sup> Gebot

Was ist also die genaue Absicht des neunten Gebots: „Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten“? Die Formulierung dieses Verbots, insbesondere der Ausdruck „falsches Zeugnis reden“, führt uns in den Bereich des Gerichtsverfahrens oder der Rechtsprechung. Ich denke, Sie werden in der zweiten Tafel des Gesetzes – also den Geboten 5 bis 9 – finden, dass es um zwischenmenschliche Beziehungen geht. Die ersten vier Gebote sprechen über Ihre Beziehung zu Gott. Dann, beginnend mit dem fünften, folgen: „Ehre deinen Vater und deine Mutter“; sechs: „Du sollst nicht morden“; sieben: „Ehebruch ist verboten“ und acht: „Diebstahl ist verboten“. Diese Gebote regeln die Beziehungen zwischen Menschen. Im fünften Gebot schützt Gott die Autorität in Beziehungen: „Ehre deinen Vater und deine Mutter.“ Im sechsten Gebot, das Mord verbietet, schützt er das Leben. Im siebten Gebot, das Ehebruch verbietet, schützt er die Ehe. Im achten Gebot schützt er den Besitz. Dies sind grundlegende Elemente jeder sozialen Organisation. Im neunten Gebot legt Gott die Durchsetzung der übrigen Gebote durch ein Gerichtsverfahren fest: „Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.“ So sichert Gott Ordnung und Gerechtigkeit in der Gesellschaft nicht nur durch Gesetze, sondern auch durch die Gewährleistung ihrer Durchsetzung mittels eines Gerichtsverfahrens. Mit anderen Worten: Es soll ein Gericht geben und es soll Beamte geben, die für die Aufrechterhaltung und Wiederherstellung der Gerechtigkeit in der Gesellschaftsordnung sorgen. Ein wichtiges Merkmal dieses Verfahrens ist die Anhörung von Zeugen, um Anklagen gegen jemanden wegen Verstoßes gegen eines der anderen Gebote zu untermauern.

Ich denke, das gesamte Gerichtsverfahren ist eng mit dem Wortlaut des neunten Gebots verbunden : „Du sollst nicht falsch Zeugnis ablegen.“ Was die konkrete Bedeutung betrifft, so bezieht sich „falsches Zeugnis ablegen“ auf den Justizapparat, in

dem ein Richter oder jemand, der die Anklage erhebt, anwesend ist. Der Richter ruft Zeugen auf, um die Gültigkeit der Beschwerde zu prüfen, ein Eid wird abgenommen, eine Entscheidung getroffen und ein Urteil gesprochen.

## 2. Das Justizsystem in Israel

Was den rechtlichen Hintergrund betrifft, so lesen wir in 5. Mose 16,18, dass Richter und Beamte „für jeden eurer Stämme in jeder Stadt, die der HERR, euer Gott, euch gegeben hat, eingesetzt werden sollten. Sie sollen das Volk gerecht richten. Verdreht nicht das Recht und seid nicht parteiisch. Nehmt kein Bestechungsgeld an, denn Bestechung verblindet die Augen der Weisen und verdreht die Worte der Gerechten. Strebt nach Gerechtigkeit und Gerechtigkeit allein, damit ihr lebt und das Land besitzt, das der HERR, euer Gott, euch gibt.“ Dies sollte geschehen, wenn Jesus Israel nach Ägypten kommt Canaan. In jeder Stadt sollten Richter eingesetzt werden. Siehe dazu 2. Chronik 19,5. Dort lesen Sie von Joschafat: „Er setzte Richter im Land ein, in jeder der befestigten Städte Judah. Er sagte zu ihnen: „Überlegt gut, was ihr tut, denn ihr richtet nicht für Menschen, sondern für den HERRN, der mit euch ist, wann immer ihr ein Urteil fällt. Nun soll die Ehrfurcht vor dem HERRN auf euch sein. Richtet sorgfältig, denn beim HERRN, unserem Gott, gibt es kein Unrecht, keine Parteilichkeit und keine Bestechung.““

Wie bereits erwähnt, sollte es ein Gerichtsverfahren geben. Dieses Verfahren beruhte auf Zeugenaussagen zur Feststellung des Sachverhalts. Schauen wir uns das 5. Buch Mose an; in 5. Mose 19,15 ff. heißt es: „Ein einziger Zeuge genügt nicht, um einen Mann zu verurteilen, der irgendeines Verbrechens oder Vergehens beschuldigt wird. Eine Sache muss durch die Aussage von zwei oder drei Zeugen bewiesen werden.“ Es gibt also ein Verfahren, um sicherzustellen, dass kein Irrtum begangen wird. Man benötigt zwei oder drei Zeugen, um die Schuld einer Person zu beweisen. Beachten wir aber, wie es von hier aus weitergeht. Dies führt uns zurück zum Wortlaut des neunten Gebots: „Wenn ein böswilliger Zeuge aussagt und einen Mann eines Verbrechens beschuldigt, müssen die beiden Streitenden vor dem Herrn, den Priestern und Richtern, die zu dieser

Zeit im Amt sind, erscheinen. Die Richter müssen gründlich ermitteln, und wenn sich der Zeuge als Lügner erweist, der falsches Zeugnis abgelegt hat ...“ („Falsches Zeugnis“ ist derselbe hebräische Ausdruck wie im neunten Gebot: „Du sollst nicht falsch Zeugnis ablegen wider deinen Nächsten.“) „...Wenn sich der Zeuge als Lügner erweist und falsch Zeugnis ablegt gegen seinen Bruder, so sollt ihr mit ihm tun, wie er mit seinem Bruder tun wollte. Ihr sollt das Böse aus eurer Mitte ausrotten. Der Rest des Volkes wird es hören und sich fürchten.“ Ihr seht also, falsches Zeugnis abzulegen war eine äußerst ernste Angelegenheit, denn falsches Zeugnis konnte Unrecht verursachen, und Gott ist Gerechtigkeit wichtig. Interessant ist, dass die Bestimmung hier lautet, dass, wenn sich herausstellt, dass jemand ein falscher Zeuge war – egal, wessen er die andere Person beschuldigt hatte, welches Verbrechen es auch gewesen sein mochte –, er selbst die Strafe für dieses Verbrechen tragen würde.

Ich erinnere mich an einen Fall, von dem ich vor einigen Jahren las: Irgendwo in der Gegend Midwest hatte eine Frau einen Mann der sexuellen Belästigung oder Vergewaltigung beschuldigt. Der Mann wurde verurteilt, ins Gefängnis gesteckt und saß 10 oder 15 Jahre ab. Später tauchten Beweise auf – ich weiß nicht, ob es DNA-Spuren waren –, die seine Unschuld belegten. Er hatte also 10 Jahre seines Lebens aufgrund einer falschen Zeugenaussage geopfert. Soweit ich weiß, musste die Frau, die ihn angezeigt hatte, nie wirklich leiden. Sie musste seine Strafe nicht verbüßen. So funktioniert unser Justizsystem, aber so war es nicht im Deuteronomium. Falsche Zeugenaussage war eine schwerwiegende Angelegenheit. Ich denke, im Allgemeinen zeigt die Menschheitsgeschichte, dass Gott im Kontext des Gerichtsverfahrens die Vorschrift „Du sollst nicht falsch Zeugnis ablegen“ getroffen hat, aber gefallene Menschen stellen das System oft auf den Kopf und versuchen, es entgegen seinem ursprünglichen Zweck zu missbrauchen. Gott gibt die Verfahren vor, um jedem Menschen Gerechtigkeit und Schutz zu gewährleisten, und oft versuchen Menschen, diese Verfahren zu missbrauchen, um Unrecht zu begehen. Deshalb gibt es das Gebot: „Du sollst nicht falsch Zeugnis ablegen wider deinen Nächsten.“

3. Ein weiteres Beispiel: Nabots Weinberg (1. Könige 21) Ich möchte Ihnen ein weiteres Beispiel aus dem Alten Testament geben. 1. Könige 21 beschreibt, wie Ahab Nabots Weinberg an sich riss, und es ist eine interessante Geschichte. Wie Sie sich erinnern, war Ahab mit Isebel verheiratet, die aus Jesreeliter stammte und PhoeniciaBaal und Astarte anbetete. Vers 4 von 1. Könige 21 besagt, dass Ahab, als Nabot sich weigerte, seinen Weinberg an ihn zu verkaufen, „wütend und zornig nach Hause ging, weil Nabot, der Jesreeliter, gesagt hatte: ‚Ich werde dir das Erbe meiner Väter nicht geben.‘“ Er lag schmollend auf seinem Bett und weigerte sich zu essen. Seine Frau Isebel kam herein und fragte ihn: »Warum bist du so mürrisch? Warum willst du nicht essen?« Er antwortete ihr: »Weil ich zu Nabot, dem Jesreeliter, gesagt habe: ‚Verkaufe mir deinen Weinberg; oder wenn du es vorziehst, gebe ich dir einen anderen Weinberg dafür.‘ Aber er sagte: ‚Ich gebe dir meinen Weinberg nicht.‘« Isebel sagte: »Ist das dein Verhalten als König Israel? Steh auf und iss! Sei nicht so traurig. Ich werde dir den Weinberg von Nabot, dem Jesreeliter, besorgen.« So schrieb sie Briefe in Ahabs Namen, versah sie mit seinem Siegel und sandte sie an die Ältesten und Edlen, die mit Nabot in seiner Stadt wohnten. In diesen Briefen schrieb sie: „Ruft einen Fastentag aus und setzt Nabot an einen Ehrenplatz unter dem Volk. Aber [beachtet!] setzt zwei Schurken ihm gegenüber und lasst sie bezeugen, dass er Gott und den König verflucht hat.“ Mit anderen Worten: Lasst sie falsches Zeugnis ablegen. „Dann führt ihn hinaus und steinigt ihn zu Tode.“ So taten die Ältesten und Edlen, die in Nabots Stadt wohnten, wie Isebel es ihnen in ihren Briefen befohlen hatte. Sie riefen ein Fasten aus und setzten Nabot an einen Ehrenplatz unter dem Volk. Dann kamen zwei Schurken, setzten sich ihm gegenüber und klagten Nabot vor dem Volk an: „Naboth hat Gott und den König verflucht.“ Das ist falsche Zeugenaussage in einem Gerichtsverfahren, und Ungerechtigkeit war die Folge. Naboth wurde abgeführt und hingerichtet.

4. Ein weiteres Beispiel: Jesus (Mt 26,59) . Schauen wir uns Matthäus 26,59 an . Dort steht Jesus vor dem Sanhedrin. Dort heißt es: „Die Hohenpriester und der ganze Sanhedrin suchten nach *einem Beweis* gegen Jesus, um ihn töten zu können. Aber sie

fanden keinen, obwohl viele *falsche Zeugen* auftraten.“ Dies ist ein Versuch, die gerichtlichen Verfahren zu untergraben, damit Unrecht statt Gerechtigkeit siegt. Wenn wir also zu unserem Ausgangspunkt zurückkehren und Rahabs Handlungen im Kontext der Bestimmungen des neunten Gebots betrachten, sehen wir, dass das Gebot sich konkret auf das gerichtliche Verfahren bezieht und darauf, wie die Worte eines Menschen dazu beitragen sollen, dass Gerechtigkeit statt Unrecht gegenüber seinem Nächsten siegt. Was die weitergehende Bedeutung des neunten Gebots betrifft, so denke ich, dass es sicherlich weitergehende Implikationen hat und über den Wortlaut und seine Funktion im juristischen Kontext hinausgeht. Ich denke, der eigentliche Sinn des Gebots besteht darin, dass wir verpflichtet sind, unserem Nächsten durch unser Zeugnis oder unsere Worte zu dienen, damit diese ihm kein Unrecht zufügen. Anders ausgedrückt: Das Recht unseres Nächsten soll durch unsere Worte gewahrt und geschützt werden, nicht nur vor Gericht, sondern auch im Alltag. Es ist sehr leicht, jemanden zu verleumden und Gerüchte über ihn zu verbreiten, die ihm und seinem Ruf schaden. Es ist sogar möglich, die „Wahrheit“ über jemanden unpassend auszusprechen. Man könnte beispielsweise Informationen über die Vergangenheit einer Person verbreiten, die zwar nicht mehr relevant sind, aber ihren Ruf schädigen. Ich denke, das ist ein Verstoß gegen dieses Gebot.

## 5. Ist Lügen jemals erlaubt?

### a. 4 Positionen

Es gibt jedoch Fälle, in denen die Anwendung des neunten Gebots schwierig ist, und ich denke, genau da liegt das Problem, in dem sich Rahab befand. Dann stellt sich die Frage: Ist es jemals erlaubt, jemanden zu täuschen, um Unrecht an seinem Nächsten zu verhindern? Oft wird diese Frage jedoch direkter formuliert: Ist es jemals erlaubt zu lügen? Hat Rahab nicht genau das getan, wenn wir Josua Kapitel 2 lesen? Die Boten des Königs kommen herein, und sie sagt: „Ja, sie waren hier, aber sie sind gegangen; ich weiß nicht, wohin sie gegangen sind.“ Dabei hatte sie sie auf dem Dach versteckt. Wenn man also die Frage „Ist es jemals erlaubt zu lügen?“ stellt und sich die Antworten darauf

ansieht, so gibt es meiner Meinung nach im Wesentlichen vier Antworten. Ich möchte sie kurz erläutern, und dann werden wir sie genauer besprechen.

Ist Lügen jemals erlaubt? Manche würden sagen: „Nein, ausnahmslos, niemals erlaubt.“ Diese Antwort würde bedeuten, dass Rahab falsch gehandelt hat, weil sie gelogen hat. Das ist das eine Extrem. Das andere Extrem würde die Frage „Ist Lügen jemals erlaubt?“ mit „Ja“ beantworten. Allerdings im Kontext der sogenannten Situationsethik, die argumentiert, dass es keinen objektiven Maßstab für Moral gibt. Man müsse in jeder Situation anhand des Gebots der Liebe entscheiden, was richtig und falsch ist. Ein Mann namens Joseph Fletcher schrieb vor vielen Jahren ein Buch mit dem Titel „Situationsethik“, und genau das war seine Grundposition: Es gibt keinen objektiven Maßstab; man wendet einfach das Gebot der Liebe in der jeweiligen Situation *an*, und wohin einen das führt, ist die Antwort. Ich denke, diese Position steht im Widerspruch zu biblischen Normen, denn die Zehn Gebote sind sicherlich ein objektiver Maßstab; es *gibt* einen objektiven Maßstab, aber das ist das andere Extrem.

Eine dritte Position würde die Frage „Ist Lügen jemals erlaubt?“ mit „Ja“ beantworten; allerdings mit folgender Einschränkung: Lügen ist *nur* in extremen Ausnahmesituationen erlaubt, in denen ein Konflikt zwischen zwei Pflichten besteht. Die Befürworter dieser Ansicht argumentieren, dass es solche extremen Ausnahmesituationen gibt, in denen ein solcher Pflichtenkonflikt vorliegt, und dass in diesen Situationen der Sinn des neunten Gebots Vorrang vor einer formalen, der Realität entsprechenden Aussage hat – also vor einer formalen Aussage über die „Wahrheit“. Im Konflikt der Pflichten hat der Sinn des neunten Gebots Vorrang vor einer formalen Aussage der vollen Wahrheit. Darauf komme ich später zurück, und wir werden es später ausführlicher besprechen.

Eine vierte Antwort auf die Frage „Ist Lügen jemals erlaubt?“ lautet „Nein“, definiert dann aber den Begriff „Lüge“ neu, um Situationen zu berücksichtigen, in denen das Aussprechen oder Andeuten einer unwahren Tatsache keine Lüge ist, zumindest nicht per Definition. Man könnte nun einwenden: „Das ist reine Wortklauberei.“ Nun ja, vielleicht. Darauf kommen wir später zurück.

Das sind, glaube ich, die vier Positionen. Ist es jemals erlaubt zu lügen? Nein, niemals. Oder man geht zur Situationsethik über, in der es keinen moralischen Maßstab gibt; das widerspricht jedoch dem Wort Gottes. Drittens gibt es in bestimmten Extremsituationen einen Konflikt zwischen Umständen oder Verpflichtungen, in denen der Sinn des neunten Gebots Vorrang vor dem Buchstaben des Gesetzes hat. Viertens lautet die Antwort auf die Frage „Ist es jemals erlaubt zu lügen?“ „Nein“, aber der Begriff „Lüge“ wird neu definiert, um Situationen zu ermöglichen, in denen das Nicht-Sagen der Wahrheit nicht als Lüge gilt, zumindest nicht per Definition.

#### b. Diskussion der vier Positionen

Ich möchte zuerst auf Ansicht 3 eingehen. Ist Lügen jemals erlaubt? Ja, aber nur dann, wenn ein Konflikt zwischen verschiedenen Verpflichtungen besteht und der Sinn des neunten Gebots Vorrang vor der formalen Wahrheitsaussage hat. Interessant wird es, wenn wir dies im Kontext des neunten Gebots betrachten. Das neunte Gebot ist anders formuliert als „Du sollst nicht lügen“. Es lautet: „Du sollst kein falsches Zeugnis ablegen wider deinen Nächsten.“ Wir müssen beachten, dass es sich hier nicht um ein abstraktes Gebot handelt, sondern um eine Formulierung, die den Nächsten einbezieht: „Du darfst deinem Nächsten durch deine Worte keinen Schaden zufügen.“ *Diese* Formulierung verleiht dem Gebot eine andere Bedeutung als ein einfaches, unpersönliches Verbot des Lügens. Es ist ein Verbot, das eine andere Person betrifft. Sein Kern lautet: „Du darfst deinem Nächsten durch deine Worte keinen Schaden zufügen.“ Ich denke, wir können sagen, dass drei Elemente beteiligt sind: du, dein Nächster und die Situation. Alle drei unterliegen Gottes Herrschaft. Bestimmte Situationen betreffen dich und deinen Nächsten. Wir nennen diese Situation Realität. So stehen diese drei Elemente – du, dein Nächster und die Realität – vor Gott. Gott bittet uns im Allgemeinen, beim Sprechen sowohl die Realität als auch den Nächsten im Blick zu behalten. Du kannst die Realität nicht um deines Nächsten willen verleugnen, aber du kannst deinen Nächsten nicht um der Realität willen verleugnen. Hier entsteht der Konflikt der Pflichten. Manchmal geraten wir in einen Konflikt zwischen der Pflicht gegenüber dem Nächsten und der Pflicht, über die Realität zu sprechen. Dann stellt sich die Frage: Gibt es Situationen, in

denen wir unsere Pflicht gegenüber unserem Nächsten als höhere Pflicht betrachten müssen als unser Zeugnis für die Realität?

Die Vertreter der dritten Position würden argumentieren, dass jemand, der behauptet, wir seien in jeder Situation an eine formale, der Realität entsprechende Aussage gebunden, den Buchstaben des Gesetzes (also das neunte Gebot) von seinem Sinn oder seiner Intention trennt. Dadurch kann er das Gebot sogar verletzen, indem er es in dieser starr formalen Weise befolgt. Anders ausgedrückt: Das Festhalten am Buchstaben des Gesetzes verstößt gegen dessen Sinn oder Intention. Wir sollten uns unbedingt vor Augen halten, dass der Sinn des Gesetzes untrennbar mit dem Buchstaben verbunden ist, aber auch das Umgekehrte gilt: Der Buchstabe darf nicht vom Sinn getrennt werden. Hier geht es darum, die Wahrheit in Beziehung zu anderen Menschen zu sprechen, anstatt die Wahrheit abstrakt zu betrachten.

Die Befürworter dieser dritten Position würden also sagen: „Ja, Lügen ist erlaubt – aber nur in extremen Ausnahmefällen, in denen ein Konflikt zwischen Pflichten besteht, in denen unsere Worte dafür sorgen sollten, dass unserem Nächsten Gerechtigkeit widerfährt und nicht Unrecht.“ Jemand wie Rahab war demnach vollkommen im Recht, dem Sinn und Zweck des neunten Gebots zu folgen, indem sie so handelte.

### c. Diskussion von Charles Hodge

Als Antwort auf die vierte Ansicht würden Befürworter die Frage „Ist Lügen jemals erlaubt?“ mit „Nein“ beantworten, aber anschließend den Begriff „Lüge“ neu definieren. Schauen Sie sich Ihre Zitate auf Seite 46 an. Diese stammen aus Charles Hodges *Systematischer Theologie* und seiner Ausführung zu den Zehn Geboten, hier speziell zum neunten Gebot. Seine Ausführungen zu den Zehn Geboten sind sehr hilfreich; sie sind zwar recht ausführlich und detailliert, aber Band drei seiner *Systematischen Theologie* bietet eine wertvolle Erläuterung der Verpflichtungen und Pflichten der Zehn Gebote. Beachten Sie, was er sagt: „Die Absicht zu täuschen ist ein Bestandteil des Begriffs der Lüge, aber selbst diese ist nicht immer strafbar. Als der

Pharao den hebräischen Hebammen befahl, die männlichen Kinder ihrer Landsfrauen zu töten, gehorchten sie ihm nicht. Als sie für ihren Ungehorsam zur Rechenschaft gezogen wurden, sagten sie: ‚Die hebräischen Frauen sind nicht wie die ägyptischen Frauen, denn sie sind kräftiger und gebären, ehe die Hebammen zu ihnen kommen.‘ Darum segnete Gott die Hebammen, und das Volk vermehrte sich und wurde sehr mächtig.“ In 1. Samuel 16,1–2 [was sehr interessant ist – darauf kommen wir später zurück] lesen wir, dass Gott zu Samuel sprach: ‚Ich werde dich zu Isai, dem Bethlehemiter, senden; denn ich habe mir einen König unter seinen Söhnen auserwählt.‘ Und Samuel sprach: ‚Wie kann ich gehen? Wenn Saul es hört, wird er mich töten.‘“ [Erinnern wir uns: Saul war in Kapitel 15 als König abgelehnt worden, und nun sendet Gott Samuel, um Sauls Nachfolger zu salben. Gott befiehlt: ‚Geh dorthin und tu es!‘, doch Samuel wendet ein: ‚Wenn Saul es hört, wird er mich töten.‘] Und der HERR sprach: ‚Nimm eine junge Kuh mit dir und sprich: Ich bin gekommen, um dem HERRN zu opfern.‘ Hier, so heißt es, wird eine absichtliche Täuschung befohlen. Saul sollte über den Zweck von Samuels Reise getäuscht werden Bethlehem.

Noch bemerkenswerter ist das Verhalten Elisas, das in 2. Könige 6,14–20 berichtet wird. Der König von Ägypten Syriasandte Soldaten aus Dothan, um den Propheten in Jerusalem gefangen zu nehmen. Als sie zu ihm kamen, betete Elisa zum HERRN und sprach: ‚Schlage dieses Volk mit Blindheit!‘ Und der König schlug sie mit Blindheit, wie Elisa es befohlen hatte. Elisa sprach zu ihnen: ‚Dies ist nicht der Weg, und dies ist nicht die Stadt. Folgt mir, und ich werde euch zu dem Mann bringen, den ihr sucht.‘ Er führte sie aber nach Jerusalem Samaria. Und als sie in Jerusalem angekommen waren Samaria, sprach Elisa: ‚HERR, öffne diesen Männern die Augen, damit sie sehen!‘ Und der HERR öffnete ihnen die Augen, und sie sahen; und siehe, sie waren mitten in der SamariaGewalt ihrer Feinde. Der Prophet aber wollte nicht, dass ihnen Schaden zugefügt wurde, sondern befahl, sie zu versorgen und zu ihrem Herrn zurückzubringen. Beispiele für diese Art von Täuschung finden sich zahlreich im Alten Testament. Einige davon sind lediglich aufgezeichnete Berichte ohne jeglichen Hinweis darauf, wie sie in Gottes Augen bewertet wurden, andere hingegen, wie in den oben genannten Fällen, erhielten entweder

direkt oder indirekt göttliche Billigung.

Hodge kommentiert solche Situationen im Allgemeinen: „Unter Moralisten herrscht die allgemeine Auffassung, dass Strategien im Krieg zulässig sind. Es sei nicht nur erlaubt, geplante Bewegungen vor dem Feind zu verbergen, sondern ihn auch hinsichtlich der eigenen Absichten in die Irre zu führen. Ein Großteil der Kunst eines Feldherrn besteht darin, die Absichten seines Gegners zu erkennen und gleichzeitig die eigene Reaktion abzuwägen. Das ist ein gängiges Vorgehen in militärischen Strategien.“ Im IraqKrieg befanden sich natürlich all diese Marines vor der Küste auf Schiffen; es sah so aus, als würden sie aus einer bestimmten Richtung angreifen, kamen dann aber von der anderen Seite – ein übliches Manöver. „Kaum jemand wäre so skrupellos [und das geht noch weiter], dass er sich weigern würde, in einem Zimmer Licht brennen zu lassen, wenn ein Einbruch befürchtet wird, nur um den Eindruck zu erwecken, die Hausbewohner seien in Alarmbereitschaft.“

Hodge verwendet hier ein weiteres interessantes Beispiel. Wir leben in einer Zeit, in der man Zeitschaltuhren einstellen kann . Wenn man also eine Woche verreist, gehen die Lichter jeden Abend bei Einbruch der Dunkelheit an und um 22 oder 23 Uhr wieder aus. Ich weiß nicht, ob Sie das tun; wir haben es gelegentlich gemacht. Welchen Zweck hat das? Ich denke, es ist das, was er hier sagt: Man will die Leute täuschen und ihnen vorgaukeln, man sei zu Hause. Ist daran etwas ethisch oder moralisch Verwerfliches?

Aus diesen Gründen wird allgemein anerkannt, dass eine strafbare Lüge nicht nur die Äußerung und Bedeutung des Falschen sowie die Absicht zu täuschen voraussetzt, sondern auch die Verletzung einer Verpflichtung. Wenn Umstände vorliegen, unter denen jemand nicht zur Wahrheit verpflichtet ist, haben diejenigen, denen die Äußerung und Bedeutung zukommt, kein Recht, dies von ihm zu erwarten. Ein General ist nicht verpflichtet, seinen Gegnern seine geplanten Bewegungen zu offenbaren, und sein Gegner hat kein Recht anzunehmen, dass seine scheinbare Absicht sein wahres Ziel ist! Elisa war nicht verpflichtet, den Syrern bei seiner Festnahme und Tötung zu helfen. Sie hatten kein Recht anzunehmen, dass er ihnen dabei helfen würde, und daher beging er kein Unrecht, als er sie in die Irre führte. Oft heißt es, die oben genannte Regel gelte

auch, wenn ein Räuber die Geldbörse fordert. Es sei richtig, zu leugnen, dass sich darin etwas Wertvolles befinde. Man sei nicht verpflichtet, ihm bei der Begehung eines Verbrechens zu helfen; er habe kein Recht anzunehmen, dass man ihm bei der Verwirklichung seines Ziels behilflich sein werde.

Das ist ein interessanter Fall. Beachten Sie Hodges Kommentar – dieser ist nicht ganz eindeutig: „Die Pflicht zur Wahrheit ist sehr ernst, und wenn ein Mensch vor der Wahl steht, zu lügen oder sein Geld zu verlieren, sollte er besser sein Geld verlieren. Andererseits“ [und hier bewegt man sich in einem anderen Kontext] „wenn eine Mutter einen Mörder sieht, der ihr Kind verfolgt, hat sie jedes Recht, ihn mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln in die Irre zu führen, denn die allgemeine Pflicht zur Wahrheit tritt angesichts dieser höheren Pflicht vorübergehend in den Hintergrund.“ Anders ausgedrückt: Wenn das Leben Ihres Kindes in Gefahr ist, sind Sie nicht verpflichtet, demjenigen zu helfen, der dieses Leben nehmen will. Sie sind jedoch verpflichtet, alles in Ihrer Macht Stehende zu tun, um dieses Kind zu schützen.

Hodge sagt: „Dieses Prinzip wird durch seinen möglichen oder tatsächlichen Missbrauch nicht entkräftet; es kann leicht missbraucht werden.“ [Sie sehen, genau hier muss man abwägen und vorsichtig sein, wie man diese Grenzen zieht. ] „Es wurde massiv missbraucht. Die Jesuiten glaubten, die Pflicht, das Wohl der Kirche zu fördern, gehe über jeder anderen Pflicht; und daher war in ihrem System nicht nur die Lüge ohne Vorbehalt, sondern auch Meineid, Raub und sogar Mord rechtmäßig, wenn sie im Interesse der Kirche begangen wurden. Trotz dieser Missbrauchsgefahr bleibt der Grundsatz, dass eine höhere Pflicht eine niedrigere aufhebt, bestehen.“ An diesem Punkt sind Sie wieder bei Antwort Nummer drei: höhere Pflicht und Pflichtkonflikt. Es gibt Abstufungen von Pflichten.

Beachten Sie aber, wo er noch weiter geht, und genau das unterscheidet Hodges Position von der dritten. „Die Frage, die hier zur Debatte steht, ist nicht, ob es jemals richtig ist, Unrecht zu tun – das wäre ein Fehlschluss –, noch lautet die Frage: ‚Ist es jemals richtig zu lügen?‘, sondern vielmehr: ‚Was macht eine Lüge aus?‘ Es ist nicht einfach eine falsche Aussage (*enunciatio falsium*), sondern es muss die Absicht zur

Täuschung vorliegen, wenn wir zur Wahrheit verpflichtet sind. Das heißt, es gibt Umstände, unter denen ein Mensch nicht zur Wahrheit verpflichtet ist, und daher gibt es Fälle, in denen das Sprechen oder Andeuten von etwas Unwahren keine Lüge ist.“ Das ist der Kern von Hodges Position. „Es ist weit besser, dass ein Mensch stirbt oder einen Mord zulässt, als dass er gegen Gott sündigt. Nichts konnte die christlichen Märtyrer dazu verleiten, ihr eigenes Leben oder das ihrer Glaubensbrüder zu retten, indem sie Christus verleugneten oder sich zu falschen Göttern bekannten. In diesen Fällen galt die Pflicht zur Wahrheit uneingeschränkt. Doch im Falle eines befehlshabenden Generals in Kriegszeiten besteht keine Pflicht, dem Gegner seine wahren Absichten zu offenbaren. Absichtliche Täuschung ist in seinem Fall keine moralische Lüge.“ Ist es also jemals erlaubt zu lügen? So formuliert, würde Hodge sagen: „Nein, das stimmt nicht.“ Doch dann definiert man den Begriff der Lüge neu, um Situationen zuzulassen, in denen die Andeutung oder das Aussprechen einer Unwahrheit nicht per Definition als Lüge gilt.

d. Walter Kaiser: Lügen ist immer falsch, Rahab trug die Schuld. Ich möchte auf die erste Antwort zurückkommen. Ist Lügen jemals erlaubt? – Nein, ausnahmslos. Ich würde sagen, der wohl stärkste Verfechter dieser ersten Ansicht ist Walter Kaiser. Das ist seine Antwort in seinem Werk „*Toward Old Testament Ethics*“. In seiner Auseinandersetzung mit dieser Frage kritisiert Kaiser sowohl Rahab als auch die hebräischen Hebammen für ihre Reaktion auf den Pharao. Er stützt einen Großteil seiner Argumentation auf die von ihm getroffene Unterscheidung, die der Definition eines anderen Mannes folgt, auf den wir gleich noch eingehen werden. Er unterscheidet zwischen dem, was er als Verheimlichen und Lügen bezeichnet; Mit anderen Worten, er würde argumentieren, dass es in bestimmten Situationen zulässig sei, etwas vor jemandem zu verbergen, aber niemals zulässig, jemanden anzulügen. Was Rahab und die entsprechenden neutestamentlichen Texte betrifft, so sagt er, dass Rahab für ihren Glauben gelobt werde, nicht für ihre Lügen.

Schauen Sie auf Seite 49 Ihrer Quellenangaben. Im mittleren Absatz schreibt Kaiser: „Im Fall der Hebammen und Rahab geht es um die Frage, ob Gott ansonsten

fragwürdige Methoden anerkennt und billigt, die seinem Wesen und seinem Willen fremd sind. Kann starker Glaube mit den Schwächen des Unglaubens koexistieren und von ihnen angetrieben werden? Hebräer 11,31 nennt Rahab tatsächlich als gläubige Frau: ‚Durch den Glauben wurde die Prostituierte Rahab, weil sie die Kundschafter aufnahm, nicht mit den Ungehorsamen getötet.‘ Ebenso Jakobus 2,25: ‚Wurde nicht auch die Prostituierte Rahab für gerecht gehalten, weil sie die Kundschafter beherbergte und sie in eine andere Richtung weiterreisen ließ?‘ [Aber hier sein Kommentar:] Rahabs Glaube muss in allen Bereichen genau beachtet werden. Nicht ihre Lüge brachte ihr göttliche Anerkennung ein, sondern ihr Glaube. Sie glaubte Israelmehr an den Herrn, den Gott der Hebräer, und an Gottes Wirken im Auszug aus Ägypten, als dass sie sich vor dem König von Ägypten fürchtete Jericho. Der Beweis ihres Glaubens zeigte sich darin, dass sie die Kundschafter aufnahm und sie auf einem anderen Weg fortschickte. Somit handelte sie im Einklang mit biblischen ethischen Grundsätzen, wie der Ehrfurcht vor der Heiligkeit und dem Wesen Gottes, als sie die Kundschafter versteckte und die legitime Vorsichtsmaßnahme ergriff, sie auf einem anderen Weg fortzuschicken. Ihre Lüge hingegen [zumindest nach Kaisers Ansicht] war ein unnötiger Beigeschmack zu den beiden oben genannten, legitimen Reaktionen.“

Nun, das wäre so ziemlich alles, was sie sagen könnte, wenn sie die Wahrheit sagen wollte. Dann stellt sich die Frage : ‚, Ist das nicht eine Versuchung Gottes?‘ Wir sollten diese Frage kurz im Hinterkopf behalten; wir kommen darauf zurück. Es gibt weitere Beispiele. Corrie ten Boom würde nicht lügen. Sie würde erwarten, dass Gott eingreift. Bruder Andreas würde beim Bibelschmuggel nicht lügen und würde erwarten, dass Gott eingreift. Also, denken Sie kurz über diese Frage nach.

Im letzten Kommentar auf Seite 49, über die hebräischen Hebammen, fällt auf, was Kaiser sagt: ‚,Wir stimmen zwar zu, dass der Pharao auf das Recht verzichtet hat, alle Fakten zu kennen, und dies könnte ein legitimer Fall sein – ein Fall legitimer Verschweigung, wie im Fall von Saul und Samuel. Wir können jedoch nicht zustimmen, dass die Hebammen das Recht hatten zu lügen. Der Pharao hat kein Anrecht darauf, die ganze Wahrheit zu erfahren, aber die Hebammen sind Gott verpflichtet, nur die Wahrheit

zu sagen. Hätten sie während der Monate von Pharaos neuem Programm tatsächlich keine einzige hebräische Jungengeburt begleitet, wäre ihre Reaktion nach alttestamentlicher Ethik lobenswert und gerechtfertigt gewesen. Wenn sie jedoch teilweise die Wahrheit gesagt und teilweise gelogen haben, wären sie genauso schuldig gewesen wie Rahab, Abraham, Isaak oder Jakob, als sie logen.“ – Hier liegt Kaisers Argumentation bezüglich Abraham.

Nachdem wir nun die Abschnitte von Kaiser gelesen haben, und wie ich bereits erwähnte, basiert seine Ansicht im Wesentlichen auf der von ihm getroffenen Unterscheidung zwischen Lügen und Verschweigen. Gehen wir zurück zu Seite 48. Dort führt er Asa Mahans Kommentar zu dieser Definition wie folgt an und zitiert ihn ebenfalls: „Die Täuschung muss vorsätzlich erfolgen, da die Schuld nicht dem Handelnden zugeschrieben wird, denn das Verbrechen fällt unter eine andere Kategorie als Lügen. Die getäuschte(n) Person(en) müssen ein Anrecht auf die Wahrheit haben, wenn überhaupt etwas mitgeteilt wird, andernfalls werden durch die Täuschung keine Verpflichtungen verletzt.“ Und in den folgenden Sätzen heißt es: „Lügen ist sorgfältig von Verschweigen zu unterscheiden. Es ist zulässig, Tatsachen vor einer Person zu verbergen, die wir nicht täuschen dürfen. Verschweigen ist nur dann eine Sünde, wenn eine Verpflichtung besteht, die verschwiegene Tatsache offenzulegen.“ Das ist also die Unterscheidung, die er trifft.

Er fährt fort: „Die Bedeutung dieser Definition zeigt sich in Fällen, in denen Verschweigen vorlag, ohne dass es ein moralisches Übel darstellte. Mahan lehrt daher, dass Verschweigen gerechtfertigt oder sogar Pflicht ist, solange es nicht gegen die moralische Verpflichtung verstößt. Mehrere Beispiele veranschaulichen diese Situationen. Verschweigen ist dann geboten, wenn die Person, der die Wahrheit vorenthalten wird, ihr Recht verwirkt hat oder keinen legitimen Anspruch auf diese Wahrheit besitzt. [Und so interpretiert er 1. Samuel 16.] Das war Sauls Position in 1. Samuel 16,1–3. Gott wies Samuel an: ‚Füll dein Horn mit Öl und geh! Ich sende dich zu Isai nach Bethlehem. Ich habe einen seiner Söhne zum König auserwählt.‘ Samuel aber sprach: ‚Wie kann ich gehen? Saul wird davon erfahren und mich töten.‘“ Der HERR

sprach: »Nimm eine junge Kuh mit dir und sprich: ‚Ich bin gekommen, um dem HERRN zu opfern.‘« Beachten Sie nun den Kommentar im nächsten Absatz: »John Murray stellt hier zweifellos eine göttliche Legitimation für das Verschweigen dar, indem man eine andere Aussage wählte, als die, die den eigentlichen Zweck von Samuels Besuch bei Isai offenbart hätte. Es ist aber ebenso wichtig festzuhalten, dass Samuel kein besonderes Recht hatte, die Unwahrheit zu sagen. Man kann lediglich argumentieren, dass Verschweigen in manchen Situationen nicht gleichbedeutend mit Lügen ist. Saul wurde nur die Wahrheit mitgeteilt. Was Sauls letztendliche Absichten betrifft, so wird weder etwas bestätigt noch dementiert, und nichts veranlasste Saul, Samuels mögliche Beweggründe für seinen Besuch zu Bethlehemdiesem Zeitpunkt zu hinterfragen.« Und solche Fragen haben ein ganz anderes Problem aufgeworfen: Als er Samuel damit konfrontierte, musste er vermeiden, die Absichten zu bestätigen oder zu verneinen, sonst würde er Sauls Zorn und dessen Enthüllung zu spüren bekommen.“

Sehen Sie, ich glaube, Kaiser macht hier eine Unterscheidung, die keinen Unterschied macht. Ja, Samuel brachte ein Opfer dar, als er dorthin ging, aber der Herr wies ihn an : „Nimm eine junge Kuh mit und sag: ‚Ich bin gekommen, um dem Herrn ein Opfer darzubringen.‘“ Welchen Sinn hat das? Natürlich ist das alles in gewisser Weise hypothetisch, weil Saul ihn nicht darum bat; aber hätte er ihn gefragt und Samuel hätte geantwortet: „Ich gehe hin, Bethlehemum ein Opfer darzubringen“, wäre das nicht Täuschung? Ist es nicht der Zweck, zu täuschen? Man könnte sagen, dass er rein formal die Wahrheit sagte, weil er ein Opfer darbrachte, aber gleichzeitig täuschte er! Oder er hätte getäuscht, wenn er gefragt worden wäre und dies seine Antwort gewesen wäre. Der Herr wies ihn an, so würde ich sagen, nicht nur zu verbergen, sondern zu täuschen!

Man kann also die Frage zu 1 Samuel 16 stellen: Sollte Gottes Gebot an Samuel nur etwas verbergen oder auch täuschen? Meiner Meinung nach wäre, wenn diese Frage gestellt worden wäre und Samuel getan hätte, was der Herr ihm aufgetragen hatte, eine bewusste Täuschung die Folge gewesen! Saul hätte gedacht, Samuel gehe dorthin, um ein Opfer darzubringen, und nicht, um einen neuen König zu salben. Daher bin ich mir nicht sicher, ob diese Unterscheidung so hilfreich ist, wie Kaiser es darstellt.

(E. Corrie ten Boom: Schutz der Juden im Zweiten Weltkrieg)

Nun wurde die Frage gestellt, was Rahab hätte sagen sollen. Ich erwähnte, dass Corrie ten Boom viele Flüchtlinge versteckte. Dies stammt aus einem Artikel in Ihrer Bibliografie: „War Rahabs Lüge eine Sünde?“ von Peter Barnes. Er schreibt, dass Corrie ten Boom viele Flüchtlinge rettete, insbesondere Juden, die vor der Nazi-Tyrannie flohen. Corrie ten Boom verpflichtete sich, nicht zu lügen, selbst nicht, um diejenigen zu retten, die sich vor der Gestapo versteckten. Sie ist überzeugt, dass Gott die Wahrheit mit vollkommenem Schutz belohnt. Sie plädierte dafür, der Gestapo die Wahrheit zu sagen, ungeachtet der Gefahr für jüdische Leben. Aus dieser Sicht hätte Rahab die Wahrheit sagen und darauf vertrauen sollen, dass Gott die beiden israelitischen Spione auf irgendeine Weise beschützen würde. Nun, ich denke, wenn man argumentieren wollte, dass man ausnahmslos immer die Wahrheit sagen soll, müsste man sagen, Rahab hätte sagen sollen: „Sie sind auf dem Dach“ und dann erwarten, dass Gott sie auf irgendeine Weise beschützt. In einem, wie ich finde, besseren Ansatz sagte J. I. Packer: „Rahab hat möglicherweise nicht gegen das neunte Gebot verstoßen, da sie nicht falsch gegen ihren Nächsten, sondern zu seinen Gunsten Zeugnis ablegte!“ Anders ausgedrückt: Ihre Worte sollten ihrem Nächsten Gerechtigkeit bringen, nicht Unrecht. Rushdoony meint: „Hätte Rahab die Wahrheit gesagt, wie Corrie ten Boom es tat, wäre sie der Sünde schuldig geworden, Gott auf die Probe gestellt zu haben.“ Er sieht eine Parallele zur Versuchung Christi durch den Teufel, der ihn drängte, vom Tempel zu springen, weil Gott versprochen hatte, seine Engel würden sein Volk beschützen. Vom Tempel zu springen, hieße, von Gott ein unerwünschtes, nutzloses Wunder zu fordern! Es ist also komplex. Das hat viele Konsequenzen

. Bruder Andrew und der Bibelschmuggel. Ich erwähnte Bruder Andrew im Zusammenhang mit seinem Bibelschmuggel, und in einer Rezension seines Buches „*Die Ethik des Schmuggels*“ von Greg Brahnson heißt es: „Eine der Schwächen des Buches ist der Versuch, zu behaupten, seine Schmuggeltätigkeit sei kein Verstoß gegen die Wahrhaftigkeit. Andrew sieht sich offenbar genötigt zu argumentieren, er lüge nicht,

wenn er Bibeln schmuggelt. Dazu sind zwei Dinge zu sagen. Erstens sollte Andrew sich nicht gezwungen fühlen, sich gegen den Einwand zu verteidigen, dass er nicht die Wahrheit sagt, wie es die Heilige Schrift üblicherweise verlangt; zweitens sollte er sich nicht gezwungen fühlen, vor der offenen Lüge gegenüber Grenzbeamten zurückzuschrecken. In seiner Diskussion darüber kommt Andrew auf die Unterscheidung zwischen Verheimlichen und Lügen zurück. Er sagt: „Man muss sorgsam darauf achten, die Unterscheidung zwischen Verheimlichen und Lügen zu wahren. Was meinen eigenen Dienst betrifft, werde ich niemals lügen. Ich bete inständig, dass ich auch nicht die Wahrheit sagen muss.“ In seinem letzten Kapitel erklärt er, dass er stets die Wahrheit sagt, aber manchmal einen relevanten Teil davon verschweigt. Manchmal sagt er Dinge, die die Wachen anders interpretieren. Mit anderen Worten: Er täuscht sie. Ich denke, ein solches Verhalten könnte moralisch gerechtfertigt sein, wenn es uns unter besonderen Umständen erlaubt wäre, von der Wahrheit abzuweichen. Es ist jedoch absurd zu behaupten, es sei mit der Wahrheitsliebe vereinbar. Wenn Andreas seinen Zuhörer täuschen will, hat er nicht die Wahrheit im üblichen Sinne der Heiligen Schrift gesagt. Indem er seinen Zuhörer durch seine Taktiken bewusst in die Irre führt, hat er nichts anderes als gelogen.

Es handelt sich also um eine interessante und komplexe ethische Frage. Ich habe mir die Zeit dafür genommen, weil ich denke, dass Sie darüber nachdenken und sie durchdenken sollten. Ich möchte jedoch Folgendes anmerken : Fast alle diese Beispiele beziehen sich auf den Kontext von repressiven totalitären Regierungen oder Kriegssituationen. Da wir hierzulande leben, kommen die meisten von uns wohl nicht oft mit solchen Problemen in Berührung. Würden Sie unter totalitären, repressiven Regierungen leben, insbesondere als Christ, wären Sie wahrscheinlich ständig mit solchen ethischen Dilemmata konfrontiert und müssten sich damit auseinandersetzen.

Ich könnte sagen, meine Frau wuchs Hollandwährend der deutschen Besatzung in Jericho auf Netherlands. Sie erinnert sich gut an die deutschen Soldaten, die durchmarschierten Amsterdamund wahllos auf Menschen schossen. Ihre Eltern versteckten damals einige Juden in ihrem Haus. Sie leben zwar nicht mehr, aber ich

glaube, ich kannte sie gut genug, um zu sagen: Wenn einer dieser deutschen Soldaten, wie im Fall von Rahab, an ihre Tür geklopft und gefragt hätte, ob sich jemand im Haus verstecke, hätten sie nicht die Tür geöffnet und gesagt: „Ja, der versteckt sich da im Schrank“ und erwartet, dass Gott eingreift. Das hätten sie nicht getan! Ich bin sicher, sie hätten es als ihre Pflicht empfunden, diese Person mit ihren Worten zu schützen, selbst wenn das bedeutete, die deutschen Soldaten in die Irre zu führen oder zu täuschen. Es gibt also eine höhere Verpflichtung. Diese Verpflichtung fällt in diese Kategorie.

B. Die Aussendung der Kundschafter nach Jericho 4. Der Jordanübergang – Josua 3,1–5,1 a. Der Flussübergang Das alles fiel unter B. 3. „Die Aussendung der Kundschafter nach JerichoJericho“. 4. „Überquerung des Jordans Jordan“ (Josua 3,1–5,1). Josua Israelstand vor einer großen Gefahr: Sie mussten einen Fluss überqueren, um ins Jordanien zu gelangen land of Canaan. In einer militärischen Situation ist eine Flussüberquerung äußerst benachteiligend. In Kapitel 3, Vers 2, lesen wir, dass sie Jordandrei Tage lang am Jordan lagerten. Weiter unten in Kapitel 3, Vers 15, heißt es: „Der Jordan führt während der gesamten Erntezeit Hochwasser“ – dies war die Zeit des Passahfestes. Sie lagerten also am Jordan und Jordansahen sich diesem Hindernis am Eingang zum Jordanien gegenüber land of Canaan, während der Fluss Hochwasser führte. Ich weiß nicht, wie viele von Ihnen den Jordan gesehen haben Jordan; ich war vor vielen Jahren dort, und er führte damals kein Hochwasser, sondern befand sich in der Trockenzeit. Sie kennen sicher das Lied vom „mächtigen, Jordanrollenden Fluss“ – er sah nicht wie der mächtige Jordan aus Jordan, sondern eher wie ein kleiner Bach. Aber bei Hochwasser sieht es sicher ganz anders aus, denn während der Regenzeit schießt das Wasser dort über den Boden und überschwemmt alles. IsraelWir mussten also den Fluss überqueren Jordan, und das war ziemlich schwierig.

Aber der Herr gibt ein Zeichen. Beachten Sie Vers 9: „Josua sprach zu den Israeliten: ‚Kommt her und hört die Worte des Herrn, eures Gottes. So werdet ihr Wisst , dass der lebendige Gott unter euch ist und dass er die Kanaaniter, Hetiter, Hiwiter, Perisiter, Girgaschiter, Amoriter und Jebusiter gewiss vor euch vertreiben wird. Siehe,

die Bundeslade des Herrn der ganzen Erde wird vor Jordaneuch hergehen.“ Vers 13: „Sobald die Priester, die die Lade des Herrn – des Herrn der ganzen Erde – tragen, den Jordan betreten, wird sein Wasser, das stromabwärts fließt, abgeschnitten und sich zu einem Wall auftürmen.“

So teilt der Herr Josua ( und dem Volk durch Josua) mit, dass dies geschehen wird, und in Vers 15b lesen wir: „Sobald aber die Priester, die die Lade trugen, den Jordan erreichten und ihre Füße das Ufer berührten, hörte das Wasser von oben auf zu fließen. Es staute sich weit entfernt bei einer Stadt namens Adam in der Nähe von Zaretan.“ Zaretan liegt etwa 32 Kilometer nördlich von der Stelle, an der der Jordan Israelüberquert wird Jordan. Der Jordan Israelüberquert den Jordan auf der Jordangenüberliegenden Seite Jericho, und etwa 32 Kilometer nördlich davon war der Flusslauf blockiert. So hörte das Wasser dort, wo die Israeliten waren, auf zu fließen, aber genau zu dem Zeitpunkt, als die Priester die Lade aufhoben und sich auf den Weg dorthin machten Jordan River. Dadurch wurde der Fluss vollständig abgeschnitten, und das Volk konnte ihn auf der gegenüberliegenden Seite überqueren Jericho.

In der NIV-Studienbibel findet sich zu Vers 13 eine Anmerkung: „Das flussabwärts fließende Wasser wird zu einem Aufstau aufgestaut.“ Die Anmerkung lautet: „Das hebräische Wort für ‚Aufstau‘ findet sich auch in Vers 16; es ist möglich, dass Gott ein physisches Mittel wie einen Erdbeben nutzte, um den Fluss Jordan an der Stelle namens Adam nahe dem Eingang zum Jabbok aufzustauen. Noch 1927 wurde in diesem Gebiet eine Blockade des Wassers verzeichnet, die über 20 Stunden andauerte, doch die Wunderwirkung bleibt bestehen.“ In diesem Gebiet Jordan fließt der Fluss durch eine enge Schlucht mit steilen Wänden auf beiden Seiten, und es gab bereits mehrere Beispiele, bei denen Erdbeben oder Erdbeben den Fluss blockierten. Es könnte sich durchaus um ein solches Ereignis gehandelt haben, aber wie diese Anmerkung besagt: „Die Wunderwirkung bleibt bestehen. Jordan River“ Der Herr nutzte dies und stimmte den Zeitpunkt genau ab, um seine Verheißung zu erfüllen, und sie konnten hinübergehen.

Aufstellung der Steine: Steinhäufen. Das ist Kapitel 3. In Kapitel 4 erhält Josua den

Auftrag, zwölf Steine zu holen, einen für jeden Stamm, und ein Denkmal für die Befreiung der Israeliten durch den Herrn zu errichten, nachdem sie den Fluss durchquert hatten Jordan River. In 4,4 lesen wir: „Da rief Josua die zwölf Männer zusammen, die er aus den Israeliten ausgewählt hatte, je einen aus jedem Stamm, und sprach zu ihnen: ‚Geht vor der Lade des Herrn, eures Gottes, mitten in den Fluss Jordan. Jeder von euch soll einen Stein auf seine Schulter nehmen, entsprechend der Zahl der Stämme Israels, als Zeichen unter euch. Wenn eure Kinder euch später fragen: ‚Was bedeuten diese Steine?‘, dann sagt ihnen: ‚Der Flusslauf Jordan wurde vor der Lade des Bundes des Herrn abgeschnitten. Als sie den Fluss durchquerte Jordan, wurden die Wasser des Flusses Jordan abgeschnitten. Diese Steine sollen dem Volk Israel Israelfür immer zum Gedenken dienen.‘““ Hier ist also eine visuelle Erinnerung an das, was der Herr getan hatte. Wenn man in Kapitel 4, Vers 21 liest, wo die zwölf Steine aufgestellt werden, sagt Josua: „Wenn eure Nachkommen in Zukunft ihre Väter fragen: ‚Was bedeuten diese Steine?‘, dann antwortet ihnen: ‚Israel ist auf trockenem Boden durch den Jordan gezogen.‘ Denn der HERR, euer Gott, hat den Jordan Jordan vor euch ausgetrocknet, bis ihr hinübergezogen wart. Der HERR, euer Gott, hat mit Israel dasselbe getan Jordan wie mit dem Red Sea Jordan, als er ihn vor uns austrocknete, bis wir hinübergezogen waren.“ Und dann beachte Vers 24: „Er tat dies, damit alle Völker der Erde erkennen, wie mächtig die Hand des HERRN ist, und damit ihr den HERRN, euren Gott, allezeit fürchtet.“ Hier findet sich wieder das gleiche Thema wie bei den Plagen des Exodus: „damit die Ägypter erkennen, dass ich der HERR bin; damit sie erkennen, dass ich der HERR bin Israel.“ Hier ist ein weiteres Beispiel für eine ähnliche Geschichte. Gott demonstriert also erneut seine Existenz und seine Macht.

Parallele zum Durchzug durch das Rote Meer: Eine weitere Parallele zum Durchzug durch das Rote Meer besteht darin, dass Josuas Führung, ähnlich wie die von Mose beim Auszug aus Ägypten, hier auf ähnliche Weise bestätigt wird. In Josua 3,7 sagt der Herr zu Josua: „Heute will ich anfangen, dich vor allen zu erhöhen Israel, damit sie erkennen, dass ich mit dir bin, wie ich mit Mose war.“ In Josua 4,14 heißt es: „An jenem Tag

erhöhte der Herr Josua vor allen Israel, und sie ehrten ihn alle Tage seines Lebens, wie sie Mose geehrt hatten.“ Dies ähnelt sehr Exodus 14,31, wo nach dem Durchzug durch das Rote Meer steht: „Als die Israeliten die große Macht sahen, die der Herr gegen die Ägypter an den Tag legte, fürchtete das Volk den Herrn und vertraute ihm und seinem Knecht Mose.“ Genau wie bei Mose geschah dies nun auch bei Josua.

5. Beschneidung und das Lager in Gilgal – Josua 5,2-12. Kommen wir nun zu Punkt 5 und machen dann eine kurze Pause. Punkt 5 lautet: „Beschneidung und das Lager in Gilgal: Josua 5,2-12“. Ich würde sagen, dass uns 5,1 erklärt, wie es möglich war, dass die Israeliten unmittelbar nach dem Einzug in das Land die Männer beschneiden konnten, die während der Wüstenzeit nicht beschnitten worden waren, und gleichzeitig das Passahfest feiern konnten, ohne von den Kanaanitern angegriffen zu werden. Der erste Vers lautet: „Als alle amoritischen Könige westlich des Jordans und alle kanaanitischen Könige an der Küste hörten, wie der HERR den Jordan vor den Israeliten ausgetrocknet hatte, bis wir hinübergezogen waren, verzagten sie; sie hatten nicht mehr den Mut, den Israeliten entgegenzutreten.“ So wurde der Widerstandswille der Kanaaniter durch Furcht gebrochen, und mir scheint, Gott habe dies so gewollt, damit Israel die ersten Tage im Gelobten Land der Anbetung und der Erneuerung des Bundes gewidmet sein konnten, anstatt dem Krieg. Der Krieg würde kommen, doch es gab Wichtigeres zu tun, bevor Israel in die Schlacht zog. Zunächst sollten alle Männer, die während der 38 Jahre in der Wüste nicht beschnitten worden waren, nun beschnitten werden.

Es scheint klar, dass die Beschneidung während der Wüstenzeit in Ägypten nicht praktiziert wurde. In Vers 2 lesen wir: „Der HERR sprach zu Josua: ‚Mach dir Feuersteinmesser und beschneide die Israeliten erneut.‘ Da machte Josua Feuersteinmesser und beschnitt die Israeliten in Gibeon-Haerlot. Der Grund dafür war folgender: Alle, die aus der Wüste gekommen waren – alle Männer im wehrfähigen Alter –, waren auf dem Weg dorthin in der Wüste gestorben.“ Alle, die aus der Wüste gekommen waren, waren beschnitten, aber alle, die während der Wanderung geboren wurden in Ägypten, waren es nicht.“ So gab es vierzig Jahre lang eine Generation, die nicht beschnitten war. Nun

wurde Josua befohlen, die Beschneidung durchzuführen.

Nun stellt sich die Frage, warum nicht alle Männer während der Wüstenzeit gemäß den Bestimmungen des mosaischen Gesetzes beschnitten wurden. Eine direkte Erklärung dafür gibt es nicht. In Numeri 14,34 – dort und auch in Psalm 95 – findet sich ein Hinweis darauf: Nachdem die Kundschafter nach Kadesch-Barnea gegangen waren und gesagt hatten: „Wir können das Land nicht einnehmen“, verurteilte der Herr sie zu 38 Jahren in der Wüste. Dort heißt es: „Vierzig Jahre lang – ein Jahr für jeden der vierzig Tage, die ihr das Land erkundet habt – werdet ihr für eure Sünden leiden.“ Beachten Sie dann den nächsten Satz: „Und erfahrt, was es heißt, mich gegen euch zu haben.“ Während dieser 38 Jahre Israelstanden sie also unter dem Gericht des Herrn.

Betrachten wir Psalm 95,9 und denken wir darüber nach. Dort ist von Meriba und Massa die Rede, „wo eure Väter mich auf die Probe stellten und versuchten“. Doch lesen wir Vers 10: „Vierzig Jahre lang war ich zornig auf dieses Geschlecht und sprach: ‚Sie sind ein Volk, dessen Herz verirrt ist und das meine Wege nicht kennt.‘ So schwor ich in meinem Zorn: ‚Sie sollen nicht in meine Ruhe eingehen.‘“ Es scheint, als Israelstünden sie während dieser achtunddreißig Jahre unter Gottes Gericht, und vielleicht war es deshalb – obwohl es nicht ausdrücklich erwähnt wird – unangebracht, das Zeichen des Bundes, die Beschneidung, anzuwenden, und wurde daher nicht vollzogen. Doch der Herr macht es hier deutlich: Nun soll es geschehen, und so wird die neue Generation in Josua 5 beschnitten.

Passahfest in Gilgal. Dann wird das Passahfest gefeiert. Josua 5,10 sagt: „Am Abend des vierzehnten Tages des Monats, als Jerichodie Israeliten in Gilgal in der Ebene von ... lagerten, feierten sie das Passahfest.“ Offenbar wurde das Passahfest seit dem zweiten Jahr der Wüstenwanderung nicht mehr gefeiert. In Numeri 9 (wir hatten das ja schon besprochen) wird die Feier des Passahfestes erwähnt, und einige, die rituell unrein waren, konnten damals nicht teilnehmen. Es wurde jedoch Vorkehrungen getroffen, damit sie zu einem späteren Zeitpunkt teilnehmen konnten. Abgesehen von dieser Erwähnung des Passahfestes in Numeri 9, im zweiten Jahr nach dem Auszug aus

Ägypten, als Israelsich das Paar noch am Sinai befand, gibt es jedoch keine weiteren Hinweise darauf.

Natürlich konnten Unbeschnittene das Passahfest nicht feiern, da sie durch die Unbeschnittenheit als rituell unrein galten . In 2. Mose 12,43 heißt es unter anderem: „Der HERR sprach zu Mose: Dies sind die Bestimmungen für das Passahfest: Kein Fremder darf davon essen. Jeder Sklave, den du gekauft hast, darf davon essen, nachdem du ihn beschnitten hast.“ Weiter in Vers 48: „Kein unbeschnittener Mann darf davon essen. Dasselbe gilt für Einheimische und für Fremde, die bei euch wohnen.“ Wer unbeschnitten ist, darf also nicht am Passahfest teilnehmen. Es gab daher eine Generation, die nicht beschnitten war, und diese Generation feierte auch kein Passahfest.

Hier sorgt Gott für eine Erneuerung des Bundes mit seinem Volk unmittelbar nach dem Einzug ins Gelobte Land. Er möchte ihnen versichern, dass er ihr Bundesherr ist. Er möchte sie ermutigen, während sie den bevorstehenden Kämpfen begegnen, in die sie schon bald verwickelt sein werden.

Transkription von Kate Danahy  
Rohfassung bearbeitet von Ted Hildebrandt  
Endgültige Bearbeitung durch Elizabeth Fisher  
Neu erzählt von Ted Hildebrandt